

## **Zielgruppenanalyse**

### **Akteure der nichtstaatlichen Eine-Welt-Arbeit**

Die Akteure der nichtstaatlichen Eine-Welt-Arbeit zeigen sich häufig als One-Man/Woman-Show mit Nachwuchsproblemen. Dies betrifft insbesondere die Weltläden im ländlichen Raum. Vor 15 Jahren z.B. existierten mehr Weltläden in Sachsen. Diese verkauften nicht nur fairgehandelte Produkte in ihren kleinen Orten, sondern leisteten Bildungsarbeit – an den Schulen, in den Kirchgemeinden und mit öffentlichen Vorträgen oder Filmangeboten. Außerdem gibt es heute im ländlichen Raum nur ganz wenige Gruppen, die sich entwicklungspolitisch betätigen, aber kein Weltladen sind. Fast alle Gruppen im ländlichen Raum, die entwicklungspolitisch aktiv sind, sind Weltläden. Diese haben im Vergleich zu vor 15 Jahren keine Hauptamtlichen mehr für Bildungsarbeit (z.B. als früher genannte ABM-Stellen). Nur auf Anfrage werden Klassen durch wenig erprobte Ehrenamtliche durch den Laden geführt, so z.B. in Aue, Eibenstock, Bischofswerda, Großenhain, Niesky, Zwickau, Zittau oder Weißwasser. Der Kampf ums Überleben wird durch bundesweite Entwicklungen erschwert: Die exklusive Stellung des Weltladens gibt es so nicht mehr, denn fairgehandelte Produkte bekommt man (meistens auch viel günstiger) im Supermarkt. Zudem ist der Faire Handel in den überregionalen Medien in letzter Zeit in der Kritik geraten. Zwar haben Weltläden in den Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz mit dieser Situation auch zu kämpfen, doch gelang es ihnen durch mehr Man- und Womanpower, sich besser zu etablieren. Vor allem dort, wo es feste hauptamtliche Strukturen gab, konnten sich die Weltläden sogar vergrößern, bzw. die Bildungsarbeit ausbauen.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den entwicklungspolitischen Initiativen und Vereinen außerhalb der Fair-Trade-Szene. Die Gruppen, die eine hauptamtliche Struktur angefangen haben aufzubauen, konnten sich in den letzten Jahren festigen und professionalisieren (z.B. Sukuma arts in Dresden oder Konzeptwerk Neue Ökonomie). Die Gruppen, die es nicht geschafft haben, institutionell gefördert zu werden, sind teilweise am Ende ihrer Kräfte. Übrigens zeigt sich die antirassistischen Szene nach jahrelanger intensiver Gremien- und Lobbyarbeit inzwischen stabil.

Den prekär arbeitenden Vereinen und Initiativen, also die, die sich ausschließlich über Ehrenamtliche tragen, bzw. über eine schlecht bezahlte hauptamtliche Stelle, fällt es schwer, sich zu vernetzen, gemeinsam mit anderen Gruppen Projekte zu entwickeln oder gute Anträge zu stellen. So kommt es vor, dass Gruppen mit ähnlichen Inhalten und ähnlichem Setting nebeneinander her arbeiten, statt miteinander. Zum Beispiel bietet das Cafe Kaputt in Leipzig Bildungseinheiten zur Handyherstellung an und thematisiert damit Inhalte, die auch der Eine Welt e.V. Leipzig in seiner Bildungsarbeit als Schwerpunkt hat. Auch das Konzeptwerk Neue Ökonomie zum Beispiel thematisiert den Fairen Handel in seinen Seminaren, doch verorten sich die Aktiven der Gruppe nicht in die Fair-Trade-Szene. Diese neuen Gruppen entstehen fast ausschließlich in den Großstädten und erreichen andere Zielgruppen, als die langjährigen Vereine. Die letztgenannten beobachten das und fragen sich einerseits beklommen, ob sie vielleicht den Anschluss verlieren. Andererseits stellen sie die berechtigte Frage, ob ihr Knowhow in Kooperationen nicht Zugängen zu erprobten Strukturen schaffen könnte.

Wenn die Akteure im ländlichen Raum nicht mehr entwicklungspolitische Arbeiten leisten können, entsteht eine noch tiefere Spaltung der sächsischen Bevölkerung. Gerade im ländlichen Raum wird wenig über globale Zusammenhänge und Verantwortlichkeiten diskutiert. Die globale Welt macht aber nicht mehr Halt vor Sachsen. Plötzlich werden die Auswirkungen, verfehlter Nord-Süd-Politik deutlich. Damit umzugehen und Unwägbarkeiten auszuhalten, fällt denjenigen besonders schwer, die sich noch nie damit auseinander gesetzt haben. Aus Zukunftsangst wird schließlich

## Anlage 4: Sachsen: Situation Zielgruppen, Visionen, Wirkungsindikatoren

Fremdenhass.

### VISIONEN

In 10 Jahren gibt es mehr hauptamtliche Stellen in Sachsen und vor allem in den ländlichen Regionen. Diese Akteure sind in der Region fest verankert und anerkannt. Sie schaffen es, dass viele Gruppen voneinander wissen und ggf. miteinander kooperieren. Dadurch können sich auch die Generationen gegenseitig ergänzen. Sie können ihre Arbeit sehr gut ausführen. Das kann unter anderem auch dadurch geschehen, da sie achtsam sich selbst gegenüber sind. Prekäre Arbeitsbedingungen sind nur noch selbst verschuldet und werden von anderen Hauptamtlichen thematisiert.

Verwaltung und Politik nutzt gern Service der Hauptamtlichen und fragt nach Kommentaren. Häufig werden die Hauptamtlichen von ihnen über wichtige Entwicklungen frühzeitig in Kenntnis gesetzt. Ihre kritischen, aber sachlich konstruktiven Positionen haben die Hauptamtlichen mit engagierten Sächsinen erarbeitet und vertreten diese offensiv, freundlich und unbeugsam. In ihrem Kopf befindet sich keine Schere und sie wissen, sie müssen gesellschaftliche Schief lagen (in Sachsen, in Deutschland, vor allem aber weltweit) unparteiisch, deutlich und ungeschönt thematisieren. Dadurch entsteht eine angeregte Debatte und Veränderungen in Strukturen beginnen zu wirken. Zum Beispiel ist allgemein anerkannt, dass bei allen Entscheidungen der Verwaltung, die Auswirkungen nicht nur in Sachsen sondern auch weltweit mit bedacht werden müssen.

Eine Welt e.V. Leipzig

- ☞ Schulung Qualifizierung von Gruppen
- ☞ Unterstützung von Teamprozessen und Konflikten
- ☞ Vernetzung und Kooperation von Gruppen (FAIRE, Weltläden) gute Grundlage durch FAIRE, ENS und SEBIT

Tierra Eine Welt e.V.

- ☞ findet ca. 3 Gruppen, mit denen gearbeitet werden kann
- ☞

NDK Wurzeln

- ☞ Kooperation mit bestehenden Netzwerken: z.B. Mobiles Beratungsteam in Nordsachsen AK Migration und Menschen, SEBIT, AG Schulsozialarbeit, Sozialraumkoordinator\_innen in Arbeitskreisen und durch Beratungs- Qualifizierungsangebote
- ☞
- ☞ -Veranstaltungen

arche noVa:

- ☞ Portalbetreuung, Beratung zur Angebotseinstellung
- ☞ Qualifizierung von ReferentInnen der schulischen Bildung

### Wirkungsindikatoren

- ☞ es gibt mehr Gruppen, die für die Arbeit gewonnen werden: **In den ländlichen Regionen**

**haben mind. 3 neue Akteure der nichtstaatlichen Eine-Welt-Arbeit ihre Arbeit zu Themen einer zukunftsfähigen und gerechten Gesellschaft aufgenommen.**

☞ mehr Gruppen sind vernetzt: **Mind. 5 Akteure der nichtstaatlichen Eine-Welt-Akteure haben sich ausgetauscht und mind. 3 vernetzen sich in Kooperationen.**

☞ Gruppen sind kontinuierlich vernetzt (dauerhaft)

☞ es gibt dauerhaft 3 Gruppen mehr, die mit Antragstellung und Bildungsarbeit erfolgreich unterstützt werden

☞ Gruppen sind befähigt neue Ehrenamtliche zu gewinnen: **Mind. 3 Akteure der nichtstaatlichen Eine-Welt-Akteure (Gruppen und Initiativen) sind gestärkt z.B. durch Gewinnung neuer Ehrenamtlicher oder erfolgreicher Antragstellung.**

☞ Vorort wird von den Gruppen und Organisationen öffentlich Diskussion zu zukunftsfähiger und einer globalisierten Gesellschaft geführt

## **Multiplikatoren (Lehrende und FK der Soz. Arbeit)**

Multiplikatoren, insbesondere Lehrende an sächsischen Schulen haben aktuell mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihren Arbeitsalltag massiv erschweren. Die sächsischen Schulen sind von Lehrermangel betroffen. Das bedeutet zum Beispiel, dass Stunden ausfallen, weil es keinen Krankenersatz in den Schulen gibt. So bleibt häufig im Unterricht kaum Zeit, überhaupt das Notwendige zu schaffen. Der Lehrplandruck ist immens. Auch SchülerInnen spüren das immer mehr. Zeit für Projekttag oder Zeit für inhaltlich ausführliche Diskussionen fehlt.

In 2015 gab es Deutschland mehrere Streiks, aufgerufen von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Auch sächsische LehrerInnen beteiligten sich. Nur knapp 7% der sächsischen LehrerInnen sind verbeamtet. Die allermeisten – 93% - sind angestellt. Die Streiks fanden öffentliche Beachtung. Mit dieser entbrannte eine regelrechte Neiddiskussion: So äußerte sich ein Rettungssanitäter: „Schön, dass alle streiken dürfen, aber die, wo es um Leben und Tod geht dürfen das nicht. Ein Lehrer verdient ca. 1900 EUR und ein Rettungssanitäter 1700 EUR und weniger. Wo sind da die Relationen? Die sollen mal unseren Job machen (?) und nicht immer nur mehr Geld haben wollen (?).“ Ein anderer Kommentar lautet: „Die meisten Lehrer sind ihr Geld nicht wert, daher ist eine Lohn- bzw. Gehaltserhöhung überflüssig!“. Die Varkey GEMS Stiftung fand heraus, dass das Ansehen der Lehrer in Deutschland laut ihrer internationalen Studie zufolge schlecht sei. Im Vergleich mit 20 weiteren Ländern liege die Anerkennung des Berufsstandes im letzten Drittel auf Platz 16 - nur Lehrer aus Israel, Brasilien, Tschechien, Italien und Japan schnitten noch schlechter ab. Weniger als 20 Prozent der Befragten glauben, dass Schüler Respekt vor ihren Lehrern haben. Besonders die Grundschullehrer kommen schlecht weg: Während Lehrer an weiterführenden Schulen sowie Schulleiter noch mittelmäßiges Ansehen genießen, landet Deutschland bei der Frage des Respekts gegenüber Grundschullehrern nur auf dem fünftletzten Platz von 21 befragten Ländern. Vertrauen Sie darauf, dass Lehrer eine gute Bildung für die Schüler gewährleisten? Deutschlands Lehrer landen bei dieser Frage im unteren Bereich und hinter allen anderen befragten europäischen Ländern. Allerdings gaben die Befragten an, ein moderates Vertrauen in das gesamte Bildungssystem ihres Landes zu haben und stuften Deutschland hier im mittleren Bereich ein. Weniger als 20 Prozent der Befragten würden ihre Kinder dazu ermutigen, Lehrer zu werden - in fast allen anderen Ländern ist auch diese Zahl höher. Der Lehrerberuf wird in Deutschland am ehesten mit dem Status eines Sozialarbeiters gleichgesetzt - das wiederum ist in zwei Dritteln der teilnehmenden Länder der Fall.

Durch den Zuzug von Flüchtlingen im letzten Jahr, entstanden im letzten Jahr viele DaZ (Deutsch als Zweitsprache) – Klassen. Auch diese gilt es anzubieten. Die DaZ-Kinder und Jugendliche müssen außerdem integriert werden. Die gesellschaftliche Debatte um die Aufnahme von

## Anlage 4: Sachsen: Situation Zielgruppen, Visionen, Wirkungsindikatoren

Flüchtlingen bis hin zu rassistischen Kommentaren macht auch vor dem Klassenzimmer nicht Halt. Aufgabe der Lehrenden wäre es hier, diese Debatte zu führen und aufzufangen. Viele Lehrkräfte zeigen sich davon aber überfordert. Politischer Unterricht wurde in Sachsen nicht besonders wertgeschätzt. Zwar verzeichnet das sächsische Schulsystem beste Ergebnisse im Pisa-Vergleich, doch hinkt es bei der politischen Bildung weit abgeschlagen hinterher. Nur 55 h verzeichnet der Monitor politische Bildung in Sachsen an der Anzahl der Stunden in Unterrichtsfächern, zu denen auch Politische Bildung gehört, während einer Schullaufbahn. Der Mittelwert der Bundesländer liegt bei 190h<sup>1</sup>. Damit nimmt Sachsen gemeinsam mit Bayern den letzten Platz ein. Auf dieses Problem weisen wir übrigens immer wieder bei Gesprächen mit dem parlamentarischen Raum hin. Konservative Abgeordnete in Sachsen meinen aber, dass jeder Lehrer selbst immer wieder Gelegenheit hat, politische Inhalte in sein Fach reinzutragen. Er müsse nur wollen. Inhalte vorzugeben sei nicht der richtige Weg. LehrerInnen brauchen unbedingt Trainings, zum einen um auf den neusten Stand globaler Themen zu bleiben, zum anderen aber auch, um eine Streitkultur zu trainieren, die sie im Klassenraum anwenden können. So verwundert es nicht, dass Lehrende immer wieder Methoden und Inhalte in den Lehrerfortbildungen fordern.

Andererseits wünschen sich Lehrende immer wieder außenstehende ReferentInnen. „Neue, junge Gesichter könnten mit ihrem Auftreten viel besser SchülerInnen erreichen“, so eine Oberschulenlehrerin im November 2015.

### VISIONEN

LehrerInnen in Sachsen arbeiten mit kleineren Klassengrößen. Sie haben genug KollegInnen und können ihre Lehrplaneinheiten freier bestimmen. Sie kennen außerschulische Akteure des Globalen Lernens. Mehrere KollegInnen aus dem Schulteam haben auch schon mit Akteuren zusammengearbeitet. Überwiegend gestaltet sich die Zusammenarbeit gut. LehrerInnen wissen, je besser die Vorabsprachen, umso erfolgreicher gestalten sich Projektstage und -wochen. Sie fühlen sich motiviert durch das Feedback ihrer SchülerInnen und die wertschätzende Zusammenarbeit mit den außerschulischen BildungsreferentInnen. Sie bringen sich selbst mit ihrem Knowhow über die Klassenzusammensetzung ein. Seit einigen Jahren funktioniert auch die engere Zusammenarbeit mit den Eltern. Es finden sich immer wieder Eltern, die um die Wichtigkeit von Themen mit globalen Bezug wissen. Diese unterstützen die LehrerInnen bei Aktionen. Dabei ändert sich die Bedeutung der Eltern selbstverständlich, je älter die SchülerInnen werden. SchülerInnen werden nämlich schon frühzeitig angehalten, selbst Wünsche zu äußern und werden unterstützt, nach Lösungen mit anderen Beteiligten zu suchen. Die Anzahl der UNESCO-Schulen hat sich in den letzten Jahren nahezu verdoppelt. Vor allem die Kampagne, auch Oberschulen und Berufsschulen für Globales Lernen zu gewinnen ist gestiegen. Das ist sicherlich eine Folge der besseren Durchlässigkeit zwischen den Schulsystemen. In den Lehrplaneinheiten findet sich genug Zeit für die Erprobung kreativer Lösungssuche. Sowohl Lehrerinnen als auch Lehrer sind in konstruktiver Streitkultur erprobt. Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung wird weiter umgesetzt und in 60% der Schulen implementiert.

### Konkrete Maßnahmen

#### **Eine Welt e.V. Leipzig**

- ∞ mind. 2 Lehrerfortbildung jährlich
- ∞ 2 MultiplikatoreInnenfortbildungen jährlich

<sup>1</sup>Kalina, Andreas. 2014. Erfolgreich. Politisch. Bilden. Faktensammlung zum Stand der Politischen Bildung in Deutschland. Konrad Adenauer Stiftung e.V. Sankt Augustin/Berlin

## Anlage 4: Sachsen: Situation Zielgruppen, Visionen, Wirkungsindikatoren

- ∞ schulinterne Lehrerfortbildungen jährlich (SCHILF)
- ∞ Arbeits- und Beratungsgespräche mit LehrerInnen, HorterzieherInnen etc.
- ∞ Eine Fortbildung für KITA
- ∞ 2tägiges Seminar für ErzieherInnen in Ausbildung

### **arche noVa**

- ∞ Lehrerfortbildungen 7 Stück pro Jahr
- ∞ Bewerbungen BNE-Portal gegenüber der Lehrerschaft
- ∞ Seminarreihe GL/Lehramtsstudierende

### **NDK Wurzeln**

- ∞ Weiterbildung Fachkräfte Soz. Arbeit (Flüchtlingssozialarbeiter, Jugendamt), ErzieherInnen
- ∞ 2 MultiplikatorenInnenfortbildungen jährlich
- ∞ Eine Fortbildung für KITA
- ∞ Eine Lehrerfortbildung jährlich

### **Tierre Eine Welt e.V. Göritz**

- ∞ Gewinnung neuer ReferentInnen zu BNE/GI und Schulung
- ∞ Aufbau eines ReferentInnen-Teams und Integration in die bestehenden Netzwerke

### **Wirkungsindikatoren:**

- ∞ **Mind. 300 LehrerInnen sind befähigt, dass GL mit seinen Methoden und Instrumenten im Unterricht umzusetzen.**
- ∞ **Mind. 100 MultiplikatorInnen (z.B. Lehramtsstudierende) zu entwicklungspolitischen Themen methodisch-didaktisch ausgebildet, vernetzt und sind für Bildungsorganisationen (z.B. auch Schulen) abrufbar.**

## **Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung**

### **Zielgruppenanalyse**

Die Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung zeigen sich in vielen Fällen überfordert. Anfangen im Jobcenter bei der Vermittlung von MigrantInnen führt die fehlende interkulturelle Kompetenzen zu Frustrationen nicht nur bei den Anfragenden.

Wie bei den Lehrerinnen und Lehrer ist die sächsische Verwaltung von Stellenabbau und Umstrukturierungen geprägt. Statistiken werden von zuständigen Ministerien schöngefärbt. So wurden z.B. in 2014 93.000 Vorfälle in Sachsen, die die Polizei bearbeitet hat (Diebstahlanzeigen, Verkehrsdelikte, Internetstraftaten), nicht in Berechnungen aufgenommen, wohl um den Bedarf an sächsischen Polizisten nicht zu sehr steigen zu lassen. In 2015 gab es noch dazu einen erhöhten Bedarf durch die zahlreichen Demonstrationen gegen und für Flüchtlingsunterkünfte, gegen und für Pegidaanliegen.

## Anlage 4: Sachsen: Situation Zielgruppen, Visionen, Wirkungsindikatoren

Das Spardiktat wird vom sächsischen Finanzminister Unland vorangetrieben, der eine ähnliche Politikagenda betreibt wie der Bundesfinanzminister Schäuble. Nachhaltigkeit bedeutet für diese Verwaltung vor allem Entschuldung, investieren in die Zukunft ist nicht vorgesehen. Auch kleine Programmzuschüsse wie beim Eine-Welt-Promotorenprogramm bedürfen größte Überzeugungsanstrengung.

In vielen Behörden sitzen Verwaltungsmenschen, die vor 25 Jahren aus Baden-Württemberg zugezogen sind und die sächsische Verwaltung aufgebaut und maßgeblich geprägt haben. Da auch seit 25 Jahren die CDU Sachsen regiert, hat es nie große Umbrüche in der Haltung der Behörden gegeben. Was das bedeutet, wird z.B. beim Sächsischen Ministerium für Arbeit und Wirtschaft deutlich. Das wird seit 2014 von der SPD geführt. Die Behördenspitzen sind ausgewechselt und zeigen sich entwicklungspolitischen Anliegen offen (angefangen vom Minister Dulig bis zum Staatssekretär Brangs und seinen persönlichen Referenten). Die Mitarbeiterriege aber, die schon viele Jahre im Ministerium arbeitet, verschließt sich den neuen Ansätzen. Ähnliche Erfahrungen haben wir bei der Umsetzung des Orientierungsrahmens für globale Entwicklung gemacht. Das Referat des Kultusministerium beschloss, die Umsetzung des Orientierungsrahmens umzusetzen und warb in direkten Gesprächen bei den Referatsleiterbesprechungen der SBAs (Sächsische Bildungsagenturen und nachgeordnete Behörden des SMK) um Unterstützung. Skepsis bis hin zu offener Ablehnung waren häufige Reaktionen. Vereinzelt gab es konkrete Hilfsangebote oder Impulse.

Durch öffentliche Diskussionen, Kampagnenarbeit, viele Einzelgespräche mit Politik und Verwaltung werden entwicklungspolitische Akteure wie das ENS immer mehr bekannt. Personen aus Verwaltung gehen auf Mitarbeiter des ENS aktiv zu und verabreden in Gesprächen kleine Strategien, wie z.B. bei der Nachhaltigkeitsstrategie sich gegenseitig unterstützt werden kann.

Letztendlich müssen Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung entwicklungspolitisch informiert sein und diesbezüglich handeln. Nur durch sie können wichtige Weichen in der Gesellschaft gestellt werden.

### **VISIONEN**

Die MitarbeiterInnen der unterschiedlichen Behörden begreifen Nachhaltigkeit im ganzheitlichen Sinne und nicht mehr als „Schuldenfreiheit“. Die MitarbeiterInnen setzen sich für wichtige Impulse ein, auch weil sie sich sicher sind, dass ihre Vorgesetzten das Thema auf ihrer Agenda haben. So ist es zum Beispiel selbstverständlich, dass die meisten Entscheidungen im Sinne einer globalen Gerechtigkeit gefällt werden, bzw. zumindest dieses Kriterium geprüft ist. Eine konstruktive Streitkultur ist entstanden, das Demokratieverständnis ist gestärkt und unbequeme Diskussionen werden konstruktiv geführt. Die Verwaltung und die Abgeordneten wissen um die Bedeutung starker, demokratisch geführter NRO und binden sie wenn möglich (und gewollt) ein. Entscheidungsträger weisen eine Diversity (Vielfalt) auf, die annähernd die Diversity (Vielfalt) der sächsischen Gesellschaft widerspiegelt. Auch öffentliche Veranstaltungen werden nicht nur zu gleichen Teilen von männlichen und weiblichen Personen vorbereitet, durchgeführt und evaluiert, sondern auch die Rednerlisten sind „bunt“.

- ⑩ Interkulturelle Kompetenzen sind vorhanden
- ⑩ in jeder Behörde 2-3 UnterstützerInnen für Eine-Welt-Gedanken

### **konkrete Maßnahmen:**

#### **Eine Welt e.V. Leipzig**

- ☞ WB für Verwaltung (Tagesseminar Jobcenter, Polizei und Justizvollzugsanstalt)

### **NDK Wurzeln:**

☞ WB Jugendamt, Ordnungsamt, Gesundheitsamt

### **arche noVa e.V.**

☞ im Kultusministerium und in SBA Verankerung/Umsetzung Orientierungsrahmen

### **tierra Eine Welt Görlitz**

☞ evtl. Kommunalverwaltung sensibilisieren (interkulturelle und entwicklungspolitische Fragestellungen)

### **Wirkungsindikatoren:**

☞ **Mind. 60 Mitarbeiter von Verwaltungen (z.B. Jugendamt, Jobcenter, Ordnungsamt, Justiz) haben interkulturelle Kompetenzen erworben und können dadurch ihren Arbeitsalltag entsprechend besser bewältigen. Instrument: qualitative Interviews mit Schlüsselpersonen → qualitative Interviews mit Schlüsselpersonen**

☞ **In mindestens 2 Veröffentlichungen (Schulgesetz, Lehrpläne, Vorwörter) fordern sächsische Behörden die Umsetzung des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung“. → Texte**

### **Junge Menschen**

SchülerInnen sehen sich einen immer größeren Leistungsdruck ausgesetzt. Der macht nicht mehr vor Grundschulen und Oberschulen halt. Eine Oberschullehrerin aus dem ländlichen Raum berichtete von Gesprächen mit ihren SchülerInnen. Die zeigten sich auf Nachfrage zu 70% erschöpft, bekannten, dass sie am Wochenende nicht an Familienausflügen teilnehmen, um für die Schule zu lernen. Manche wachen nachts mit Angst auf.

Auch bei SchülerInnen der gymnasialen Oberstufe bestätigt sich dieser Befund.

Im Gegensatz zu den 90er Jahren verfügen sächsische SchülerInnen in Gymnasien über mehr Wissen über globale Zusammenhänge. Viele kennen z.B. die Produktionswege von Textilien oder wissen, was Fairer Handel ist. SchülerInnen haben aber wenig Gelegenheit zu politischer Bildung und zur Einübung von demokratischer Streitkultur. Politischer Unterricht findet in Sachsen überdurchschnittlich wenig statt. Anzahl der Stunden in Unterrichtsfächern, zu denen auch Politische Bildung gehört, während einer Schullaufbahn, beträgt in Sachsen 55, der Mittelwert aller Bundesländer liegt ab 190. Damit teilt sich Sachsen den letzten Platz mit Bayern. Spitzenreiter ist Sachsen allerdings bei der allgemeinen Bildungsqualität. Die Spaltung der Gesellschaft (polarisierende Gruppen) zeigt sich nicht nur besonders bei den unterschiedlichen Schularten, sondern geht auch durch die einzelnen Klassen. Damit umzugehen und Gräben zu überwinden, wird in Schulen durch ausgebildete Streitschlichter versucht. Diesbezügliche Programme werden gefördert und werden sehr gut angenommen. Ob und wie sich Konflikte entwickeln können zwischen den sogenannten „Gutmenschen“ und den „Pegidisten“ (die einen offen für entwicklungspolitische Fragestellungen, die anderen größtenteils sehr ablehnend), bleibt abzuwarten. Die jungen Menschen sind unsere Zukunft. Es sollte unbedingt gelingen, junge Menschen für die Herausforderungen fit zu machen. Gute Ratgeber werden nicht Angst, Hass und Nichtwissen sein. Das macht anfällig für unbesonnene, kurzfristig gedachte Entscheidungen und für Polemiker.

## VISIONEN

Junge Menschen werden weniger von Zukunftsangst geplagt. Durch Vernetzung und eine durchlässigere Gesellschaft finden sie sich leicht in unterschiedlichen Kontexte zurecht und sind offen für andere Perspektiven. Dadurch verstehen sie sich mehr als die Generationen vor ihnen als Weltbürger. Sie sind empathiefähig und angstfrei vor Fremden. Sie lernen kreative Problemlösungsstrategien anzuwenden und das auch im globalen Maßstab. Globale Zusammenhänge (Klima, Wirtschaft, Politik) verstehen sie, bzw. haben ein grundlegendes Verständnis der Verquickung aller Themenbereiche.

### **Konkrete Maßnahmen**

#### **tierra Eine Welt e.V. Görlitz**

∞ Bildungsveranstaltungen, -wochen, Projektwochen, Kinderstadt

#### **NDK Wurzeln:**

- Bildungsveranstaltungen, Projektunterricht, -tage, -wochen an Schulen und KiTas

Wirkungsindikator:

**Mind. 1000 SchülerInnen haben einen Wissenszuwachs um Globale Zusammenhänge.**

**Instrument Fragebögen und TN-Listen**

### **RückkehrerInnen**

Auch in Sachsen gibt es immer mehr RückkehrerInnen. Häufig war ihr Einsatz in den sogenannten Entwicklungsländern zwischen Schulabschluss und Berufsausbildung oder Studium. Sie sind also noch recht jung. Sie kommen mit neuen Erfahrungen aus ganz anderen Kulturkreisen zurück und müssen sich in das „gewohnte“ Leben einrichten. Häufig sind sie erfüllt von neuen Ideen, wertvollen Begegnungen und angeeignetem Wissen. Fragen wie: Wie sieht meine weitere Lebensplanung aus? Wie kann ich mich in die Gesellschaft mit meinem Wissen einbringen? Wie können meine Ideen umgesetzt werden? wollen beantwortet werden. Hier zeigt sich ein Begleitungsbedarf. Entwicklungspolitisch sind viele dieser RückkehrerInnen durchaus sensibilisiert. Dieses Engagement kann, wird aber nicht immer in der entwicklungspolitischen Szene genutzt. Viele diese RückkehrerInnen prägt die Zeit in einem anderen Kulturkreis für das weitere Leben.

## VISIONEN

Immer wieder treffen die entwicklungspolitischen MacherInnen auf Menschen, die in ihrer Jugend eine Zeit auf anderen Kontinenten verbracht haben. Das bedeutet ein verbindendes Moment. Ohne lange erklären zu müssen, wissen diese RückkehrerInnen was Entwicklungspolitik will und wo die Knackpunkte einer gelingenden Entwicklung im globalen Norden und im globalen Süden liegen. Diese ehemaligen RückkehrerInnen sind wichtige BrückenbauerInnen innerhalb der Gesellschaft. Eltern, die sich gegenüber ihrer Schule für die gute Umsetzung des Orientierungsrahmens einsetzen, Mitarbeiter von Verwaltung können aus ihrer Position heraus viel bewegen und schließen die Türen auf für Anliegen, die aus der entwicklungspolitischen Szene kommen. Inzwischen gibt es rege genutzte Stammtische für sogenannte „Ehemaligen“. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht und Verbindungen geknüpft. Die RückkehrerInnen übernehmen Vorbildfunktion.



**Wirkungsindikator:**

**Mind. 5 RückkehrerInnen wirken als MultiplikatorInnen und es gibt mind. 3 Veröffentlichungen in sächsischen Medien.**

**Generation 60+**

Viele der Menschen der Generation 60+ zeigt sich in Sachsen (vielleicht generell in den neuen Bundesländern) vor allem angstbehaftet. Die Zukunftsaussichten scheinen düster, alles Neukommende und Unwägbar bedroht diese Menschen. Nur wenige empfinden Empathie für Geflüchtete. Jedenfalls entsteht der Eindruck, wenn man sich die TeilnehmerInnen der Pegida-Demonstrationen oder der Demonstrationen gegen Flüchtlingsunterkünfte ansieht. Schaut man allerdings bei der „Willkommenskultur“ nach, so finden sich auch hier VertreterInnen der Generation, vor allem in Kirchgemeinden sind sie zu finden. Diese Solidarität schreit nicht so nach Öffentlichkeit, wie die Angst und der Hass der FlüchtlingsgegnerInnen.

Die Generation hat aufgrund ihrer DDR-Sozialisation wenig Erfahrung mit demokratischen Prozessen. Zwar leben sie seit 25 Jahren in einer Demokratie, wie aber schon oben geschrieben, konnte sich eine echte öffentliche demokratische Streitkultur nicht entwickeln. Viele fühlen sich sogar immer mehr an das DDR-Regime erinnert.

Die Generation hat wenig Erfahrung mit MigrantInnen. Der Ausländeranteil ist in Sachsen gering (3%). Die wenigen MigrantInnen befinden sich meist in den Großstädten. Im ländlichen Raum gibt es so gut wie keine Menschen mit Migrationsgeschichte. In der DDR waren MigrantInnen streng von der restlichen Bevölkerung getrennt. Die Generation 60+ nimmt immerhin einen erheblichen Bevölkerungsanteil in Sachsen ein: 32 %. Die Generation bleibt länger gesund und vital und verfügt mit Eintritt ins Rentenalter über viel freie Zeit.

Wenn diese Gruppe entwicklungspolitisch nicht informiert ist, könnte sie sich immer mehr von aktuellen Entwicklungen überfordert fühlen. Aus Angst entsteht weiter Hass und das gesellschaftliche Klima wird immer mehr vergiftet. Menschen aus der Generation 60+ verfügen zum Teil über viele Netzwerke und könnten entwicklungspolitisches Handeln multiplizieren, bzw. Ideen an den richtigen Stellen voranbringen, zu denen sie evtl. leichter Zugang haben, als jüngere Personen.

**VISION:**

Die Enkelgeneration der Zielgruppe ist erwachsen geworden. Die Gesellschaft ist lange nicht mehr so weißdeutsch geprägt. Die jüngeren Generationen bringen persönliche Kontakte zu Menschen aus anderen Kulturkreisen in den Familienkreis. Damit schwinden Vorurteile auch bei älteren Generationen. Da es immer mehr ältere Menschen in Sachsen gibt (Demographie), gibt es auch mehr Angebote für Senioren. Diese müssen aber zum Teil selbstorganisiert werden. Das wiederum hat die Generation gestärkt, mit Unstimmigkeiten konstruktiv umzugehen. Sie wissen, wo welche Netzwerke Hilfe bieten können und greifen auf diese auch zurück.

**Wirkungsindikator:**

**Zielgruppe hat einen Wissenszuwachs um Globale Zusammenhänge.**

**Indirekte Zielgruppe: Menschen mit Migrationsgeschichte/Geflüchtete**